

habe also eine Cassé, wo die Arbeiter für alle Unfälle, sie mögen vorkommen, wie sie wollen, Ersatz bekommen. Wenn nun der Mann fortgeht und kommt an einen Ort, wo keine solche Cassé existirt, und er ist nicht mehr bei mir, so kann ich ihm unmöglich das Geld herausgeben, was er, während er bei mir arbeitete, eingelegt hat. Meine Herren! Das ist eben nicht möglich. Die Frage läßt sich nur lösen, wenn man Cassen gründet, welche so eingerichtet sind, daß der Arbeiter hingehen kann, wo er will, daß hier eine gewisse Correspondenz unter derartigen Einrichtungen stattfindet und daß ein Arbeiter, wenn er heute hier, den andern Tag dort arbeitet, immer wieder eine Gelegenheit findet, seine alte Pension fortzusetzen, selbstverständlich unter Zahlung seiner Beiträge und in ähnlicher Weise. Wie überhaupt die ganze Idee dieser Cassen emporgekommen ist aus einzelnen Instituten, die, von wohlmeinenden Leuten verwaltet, zunächst dazu geführt haben, einzelne Cassen zu schaffen, so ist das gewissermaßen ein Embryo der Einrichtungen, die wir in Zukunft zu schaffen haben, um im Großen und Ganzen an die Stelle des bisher üblichen Almosens gesetzt zu werden für diejenigen Leute, welche nicht in der Lage sind, sich für ihr Alter oder für Krankheitsfälle etwas zu sichern, was für Leute, die aus der Hand in den Mund leben, durchaus nicht leicht ist und wo auch eine höhere Gewalt gewissermaßen eintreten muß, um sie zu zwingen, in den günstigen Zeiten an ihr Alter und an Krankheitsfälle zu denken, auf solche Weise für alle derartige Leute möglichste Sicherheit zu schaffen. Das ist der einzige Weg; denn sehr viele von den im vorliegenden Antrag gestellten Fragen kann ich mir selbst aber nur dahin beantworten, daß die Cassen an sich schon knapp sind. Die Frage, ob aus diesen Cassen das Geld ausgezahlt werden kann, beruht auf der Statistik und auf mathematischen Rechnungen, und da wir hören, daß viele dieser Knappheitscassen in mißlicher Lage sind, so beantwortet sich diese Frage fast ganz von selbst. Man muß die Sache größer auffassen und von dem Standpunkte muß auch die Staatsregierung ausgehen. Die einzige Möglichkeit wäre vielleicht die, daß, wenn Größeres noch nicht zu erreichen ist, man die sämtlichen Cassen zusammenwürfe, wenn man aus dem Chaos nicht herauskommen kann, indem man die günstiger situirten und die schlechtersituirten Cassen zusammenwirft, und man will vorläufig ein Arrangement für sämtliche Berg- und Kohlenarbeiter ermöglichen. Wenn wir sie nicht damit schützen können und man will dieselben dagegen schützen, daß sie infolge anderer Handarbeit dadurch ihre Cassenansprüche verlieren, so kann man vielleicht umfangreichere Arbeiterkategorien schaffen und sagen: der Staat mag irgend eine Summe — wieviel das sein kann, weiß ich nicht — übernehmen, um die

ganze Angelegenheit zu regeln; sonst wüßte ich in der That keinen Ausweg.

Ich möchte hierbei noch einen allgemeinen Gesichtspunkt erwähnen. Es wird immer ein so außerordentliches Gewicht darauf gelegt, ob der Arbeitgeber oder der Arbeitnehmer den Beitrag bezahlt. Meine Herren! So wichtig ist dieser Umstand eigentlich nicht; denn je nachdem die Verhältnisse in der Welt sich gestalten, je nachdem wird immer die Production eines Landes alle diese Unterstützungen, Pension u. s. w. bezahlen müssen, das heißt: nur die Ueberschüsse, welche über den nothwendigen Lebensunterhalt der Arbeiter hinaus gewonnen werden, müssen und können allein nur alle die Wohlthaten bezahlen, welche dem Arbeiterstand und ebenso auch dem Rentner zukommen. Je nachdem nun die Production eine günstigere ist, je nachdem wird ein größerer oder kleinerer Betrag gewonnen werden. Die Sache liegt hier nun so: wenn irgend ein Geschäft gut geht, so wird viel erübrigt, und da kann auch für die Cassé bezahlt werden; wenn aber das Geschäft schlecht geht, das heißt, nicht so viel Nachfrage nach den Producten, nicht so viel Consumtionsfähigkeit, nicht so viel Wohlstand im Lande da ist, dann vermindern sich die Geschäfte, das heißt, es kann nicht so viel producirt, das heißt, Ueberschuß gewonnen werden. Was ist da die Folge? Die Arbeiter werden weniger gebraucht, infolge davon stukt in allen Verhältnissen der Erwerb. So lange wir das nicht ändern können durch eine neue Productionswiese, die ich zur Zeit noch nicht begriffen und verstanden habe, so wird das so bleiben. Es wird also immer nur von den Ueberschüssen in die Cassen gezahlt werden. Wenn nun gar kein Ueberschuß da ist, so hört das Geschäft auf, und dann kann gar nicht in die Cassen gezahlt werden; also das wird so geschehen, daß bei sinkendem Lohne gewissermaßen der Arbeiter wieder einen großen Theil zur Sache bezahlt und auch der Unternehmer mitbezahlt, weil der sicher nicht die Unternehmungen fortführen kann, wenn er keinen Ueberschuß macht. Derartige Verhältnisse giebt es aber namentlich in den kleineren Kreisen. Deshalb hat auch die Reichsgesetzbvorlage mit Recht gefordert, man solle vom Staate einen Theil der Unterstützungskosten übernehmen, zumal durch solche Einrichtungen die Armenpflegekosten der Gemeinden und des Staats offenbar vermindert werden. Denken Sie sich, daß ein kleinerer Handwerker die Unfallcassé, die Pensionscassé u. s. w. für seine Leute mit übernehmen soll, und schließlich stellt sich heraus, daß der Geselle sich viel besser steht, als der Meister, — wie soll das gehen! Man muß die Sache von einem weiteren Gesichtspunkte auffassen, man muß im Allgemeinen dahin wirken, an die Stelle des Almosens ein nach bestimmten Grundsätzen entwickeltes Pensionswesen, als das Rentenwesen, Krankencassen und dergleichen